

J. Eglin-Kübler, Schatzungshaumeister in Muttenz

feiert goldene Hochzeit

Am 7. Juni gedenken Jakob Eglin und Margaretha Eglin, geborene Kübler, der 50 Jahre, die sie verheiratet sind und der langen Zeit, während der sie getreulich Freud und Leid miteinander teilten. Jakob Eglin wurde im Jahre 1875 in seinem Heimatdorf Muttenz geboren und wandte sich nach dem Besuch der Bezirksschule in Liestal dem Baufach zu, in dem er dank seines beruflichen Könnens und seiner zähen Ausdauer rasch in leitende Stellung emporstieg. Nach vielseitiger auswärtiger Betätigung im Hoch- und Tiefbau kehrte er 1899 in sein geliebtes Heimatdorf zurück, wo er 1903 ein Baugeschäft eröffnete.

Schon frühzeitig war man in der Gemeinde auf den strebsamen und begabten Mitbürger aufmerksam geworden und wählte ihn, kaum 25jährig, in das Gesch. Damit übertrug man ihm ein Amt, das sonst nur bewährten älteren Männern anvertraut wurde und dem beim Uebergang des einfachen Bauerndorfes zum volkreichen städtischen Vorort erhöhte Bedeutung zukam. In der Folge leitete Jakob Eglin die in Intervallen von 1903 bis 1931 durchgeführten grossen Güterzusammenlegungen und Wegbauten, durch die der zerstückelte wegarme Gemeindebann erschlossen und zur Bebauung reif gemacht wurde. Was das Präsidium einer Güterregulierungskommission an persönlichem Einsatz erfordert, kann nur der ermesen, der mit unserer eigenwilligen Landbevölkerung aufgewachsen ist und weiss, wie sehr sie an dem von den Vätern ererbtem Boden hängt. Wenn man in Muttenz seit Jahren vorteilhaft und auf weite Sicht bauen konnte, so trugen dazu wesentlich die guten Regulierungen bei, die von Jakob Eglin trotz allen Schwierigkeiten durchgesetzt wurden.

Bei den durch die Güterzusammenlegungen bedingten umfangreichen Grenzverlegungen gingen unzählige Marksteine ihrer Bedeutung als Grenzzeichen verlustig und sollten kurzerhand zerschlagen werden, doch Jakob Eglin setzte sich unermüdlich für die Erhaltung der ehrwürdigen steinernen Zugen der Muttenzer Flurgeschichte ein. Er schaffte persönlich die schönsten der entbobenen Grenzsteine ins Dorf und stellte über hundert im Kirchhof beim alten Beinhaus auf. So gelangte Muttenz in den Besitz der grössten Grenzsteinsammlung der Schweiz und kam im Laufe der Jahrzehnte zu einer eigenartigen Sehenswürdigkeit. Der unermüdete Sammler setzte kürzlich seinem Werk die Krone auf, indem er eine reich illustrierte geschichtliche Studie über die Insassen seines Grenzfriedhofes verfasste die im IV. Baselbieter Heimatbuch erschienen ist und den Besuchern als willkommener Führer dien-

Bald sicherte sich auch der Kanton den tüchtigen und allgemein anerkannten Fachmann. Im Jahr 1910 wählte ihn der Regierungsrat in die kantonale Gebäudeschatzungskommission in der er noch heute amtiert und im ganzen Kanton zu Schätzungen herangezogen wird, und im Jahr 1930 berief ihn der Bundesrat in die Eidgenössische Schätzungskommission 3. Krei (Kanton Bern), die über die Entschädigungen bei Expropriationen für öffentliche Werke zu befunden hat. Von 1914 bis 1923 war Jakob Eglin Mitglied des Gemeinderates und im Jahre 1921 berief ihn der Regierungsrat in die neu geschaffene Kommission für die Erhaltung von Altertümern.

Mit ganzer Seele widmete sich Jakob Eglin der schönen Aufgabe dieser neuen Kommission und leistete darin, trotz der vielseitigen Inanspruchnahme, seiner Heimat wertvolle Dienste. So leitete er die Restauration der Schlösser auf dem Wartenberg und die Ausgrabung des Klosters Engental. Er war im Vor-

stand der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde seit ihrer Gründung und ebenso im Vorstand der Burgenfreunde beider Basel. Daneben verfasste er verschiedene grundlegende historische Abhandlungen. Wir nennen einen geschichtlichen Vortrag über das Rothausgut, einen Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz, zur Erinnerung an die durchgeführte Feldregulierung IV, 1920 bis 1925, «Die St. Arbogastkirche in Muttenz. Ein Geschichts- und Baudenkmal», «Die Ausgrabungen im ehemaligen Kloster Engental bei Muttenz», «Geschichtliches über St. Jakob», «Die Flurnamen von Muttenz» und «Aus der Vergangenheit der Kirchgemeinde Muttenz». Sodann verdankt Muttenz dem Jubilar sein historisches Grundbuch, dessen Inhalt der Verfasser in jahrzehntelanger unermüdlicher Kleinarbeit zusammengetragen hat, und in dem für die meisten alten Liegenschaften die Besitzer während der letzten Jahrhunderte aufgezeichnet sind und ersichtlich ist, welche Familien in den einzelnen Häusern gewohnt haben. Sodann ernannte der Musikverein den Jubilar zu seinem Ehrenmitglied und im Männerchor ist der langjährige Sänger seit vielen Jahren Sängerveteran.

Jakob Eglin stammt aus einer Familie, die schon mehrere Jahrhunderte in Muttenz ansässig ist. Wohl daraus erklärt sich seine grosse Liebe zur Heimatgemeinde für deren baulich sinnvolle Gestaltung er unentwegt mit seiner ganzen Persönlichkeit einsteht und eingestanden ist. Gleichzeitig und nebeneinander haben sich Pratteln und Muttenz von einfachen Bauerndörfern zu grossen industriereichen stadtnahen Gemeinden entwickelt. Beide Orte besitzen frühmittelalterliche, von Mauern umgebene Dorfkirchen. Doch welcher Unterschied in baulicher Hinsicht? In Pratteln hat man vor das ehrwürdige Gotteshaus einen modernen Hochbau gestellt, der die Kirche und ihren heimeligen Käsbissecturm weitgehend den Blicken entzieht und mit seiner Masse erdrückt. In Muttenz richtete man die ganze Umgebung nach dem Gotteshaus aus und hat einen Dorfkern geschaffen, der ein Musterbeispiel dafür darstellt, wie man das Alte in würdiger Form in die Gegenwart hinüber retten kann. Dass diese höchst erfreuliche Entwicklung überhaupt möglich war, ist vornehmlich der Beratung und uneigennützigem Mitwirkung von Jakob Eglin zu verdanken, der seit 1923 Mitglied der Kirchenpflege ist und als ihr langjähriger Präsident es durchsetzte, dass die Kirche, das mit Fresken geschmückte Beinhaus und der Kirchhof in einer Form erneuert wurden, die sie zu einem Denkmal werden liessen, das der heutigen grossen Gemeinde zur Ehre gereicht und von Kunstliebhabern gerne aufgesucht wird.

Als eine Anerkennung seiner Bestrebungen, das heimelige Gotteshaus und seine Umgebung würdig zu erhalten und zu gestalten, darf der Jubilar die Erneuerung und Erweiterung des Kirchengeläutes auf sechs Glocken betrachten, deren feierliche Einweihung kürzlich stattgefunden hat.

Im Jahre 1899 verheiratete sich Jakob Eglin mit der gleichgesinnten Margaretha Kübler, die ihm in allen Lebenslagen eine treue Begleiterin und liebevolle Stütze war. In ihr fand er eine tüchtige Gattin, die neben den mannigfachen häuslichen Pflichten dank ihrer ausserordentlichen Tüchtigkeit noch Zeit fand, im Geschäft ihres Gatten mitzuarbeiten und ihn auch in seiner ausserberuflichen Tätigkeit zu unterstützen und treu zu beraten. Jetzt liegt die immer Rüstige an schwerer Krankheit darnieder. Trotzdem ist sie im Familienkreise der alles ordnende Mittelpunkt geblieben und hängt mit inniger Liebe und Freude an ihren beiden heranwachsenden Enkelkindern. Wenn sie auch nicht mitfeiern kann, so wünscht sie doch, dass der Tag der goldenen Hochzeit nicht ohne eine schlichte Feier vorüber gehe und freut sich darauf.

H. St.

Baselbieter-schaffliche Zeitung 9. 6. 1949

Dr. Hans Stohler